

## P. OTTO HOPFENMÜLLER (1844-1890)



*P. Otto Hopfenmüller wurde 1890 auf dem anglikanischen Friedhof in Shillong bestattet. Im Zuge der Wiederaufnahme der Mission in Shillong (2000) durch die Salvatorianer wurden am 2. Juni 2001 seine sterblichen Überreste in ein Monument in der Nähe der Kathedrale in Shillong überführt. Viele Khasi-Gläubige kamen, um vor dem kleinen Schrein zu beten. Auf Anregung von Erzbischof Dominik Jala wird seit etlichen Jahren an seinem Sterbetag ein Triduum zu seinen Ehren abgehalten. Der Erzbischof Ludwig Schick von Bamberg besuchte das Grab im Jahr 2009.*

Als Dr. Lorenz Hopfenmüller hatte er sich 21 Jahre lang in seiner Heimatdiözese Bamberg als Gemeindepfarrer, Redakteur des "Bamberger Volksblattes" und Gründer eines Vereins für christliche Armenpflege engagiert. Wegen "Bismarck-Beleidigung" wurde er zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dann verließ er Deutschland, trat 1887 in die Lehrgesellschaft ein und hieß nun P. Otto. Er wurde vom Gründer der Salvatorianer Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan 1890 als 1. Missionsoberer nach Indien geschickt und starb schon nach einem halben Jahr am 20. August 1890. Seine sterblichen Überreste wurden im Jahr 2001 in die Nähe der Kathedrale von Shillong überführt. Die einheimische Bevölkerung (Khasi) verehren als Glaubensapostel von Nordostindien.

Lorenz Hopfenmüller wurde 1844 in Weismain in der Erzdiözese Bamberg geboren und konnte die höhere Schule in Bamberg besuchen. Nach dem Studium der Philosophie und Theologie wurde er als 22-Jähriger am 6. Oktober 1866 von Erzbischof von Deinlein aus Bamberg zum Priester geweiht. Danach setzte er sein Studium an der Universität Würzburg fort und doktorierte über die Lehre des hl. Irenäus zum Thema Eucharistie.

1867 wird er als Stadtkaplan der Pfarrkirche St. Martin Bamberg angewiesen. Nach dem deutsch-französischen Krieg durfte er mit Erlaubnis seines Bischofs eine Tagespresse gründen. Anfangs Januar 1872 kam das Bamberger Volksblatt heraus, das zum Ziel hatte, für die bedrohten Rechte der Kirche einzutreten. Als Herausgeber und Redakteur beanspruchte ihn diese neue Aufgabe neben seiner Kaplanstätigkeit gewaltig. Es war seine Absicht, in dieser Kulturkampfzeit die Gläubigen auf die Gefahren des Liberalismus hinzuweisen. Die Auflage wuchs im Laufe der Jahre beträchtlich. Er setzte sich auch bei den Wahlen zum Bayerischen Landtag politisch ein.

Wesentlich schwieriger wurde es für ihn in seiner kämpferischen Art, als Friedrich Schreiber Erzbischof von Bamberg wurde, der den Ausgleich und den Frieden um jeden Preis suchte. Hopfenmüller wird bei Gericht verklagt und wegen Majestätsbeleidigung des Bayerischen Königs zu 6 Monaten Haft im Gefängnis Oberhaus in Passau verurteilt. Er tritt die Haft im November 1876 an. In einem Brief an seinen Schüler Melber nimmt er diese Zeit als eine „Auszeit“ gelassen an. Im Juli 1877 kam dann noch eine

Verhandlung beim Schwurgericht Bayreuth, von dem er auch verurteilt wurde und von November 77 bis Ende März 1878 in Nürnberg im Gefängnis einsaß. Haft Dass mit dieser Haft auch sein bisheriger Einsatz zu Ende war, konnte er sich denken. 1877 wurde ihm die Kuratie Reichmannsdorf im Steigerwald. Hier entfaltete er soziale Projekte, um die Not der Menschen zu lindern. Er gründete einen Verein für christliche Armenpflege. Er versuchte den Leuten Heimarbeit zu verschaffen und die Korbflechtereier in Schwung zu bringen. Im Februar 1882 wurde ihm die Pfarrei Seußling anvertraut. Ihr angeschlossen war die Kuratie Sassanfahrt. Mit gleicher Energie ging er die soziale Frage in den Gemeinden an und erreichte erstaunliche Ergebnisse. Die Eltern nahm er im Pfarrhaus auf. Als es der Mutter zu viel wurde, half eine Nichte und übernahm den Haushalt. Als die Eltern bald nacheinander 1886 und 1887 starben, öffnete er sich dem Missionsruf, den er schon länger spürte. Er hatte die Kath. Lehrgesellschaft (später Salvatorianer) durch P. Bonaventura Lüthen kennen gelernt, die ebenso das Presse-Apostolat und Missionen als Ziel hatten. Er bat den Erzbischof um seine Freigabe, um in Rom in den Orden eintreten zu können. Im Herbst 1887 konnte er nach Rom umsiedeln und bald das Noviziat beginnen. Er erhielt den Ordensnamen Otto. Mit seinen priesterlichen Erfahrungen war er in der jungen Gemeinschaft ein gefragter Mann. Ihm wurde neben der Redaktion von „Missionär“ den Unterricht für die Kandidaten übertragen. Aber er fühlte sich am rechten Platz und freute sich, dass sein sehnlichster Wunsch noch als Heidenmissionar eingesetzt zu werden, schneller kam als erwartet. Ende 1889 wurde P. Jordan das Missionsgebiet Assam im Nordosten Indiens anvertraut. Im Januar 1890 war die feierliche Aussendung der vier Missionare; er war der Missionsobere. Sie kamen im März 1890 kurz vor Ostern in Shillong an. Auf dem Schiff lernten sie die englische Sprache und an Ort die Khasi-Sprache. Erstaunlich schnell erfasste er die Sprache und ging ans Werk, Teile der Bibel und den Katechismus in der Einwohnersprache herauszugeben. Doch am 21. August 1890 starb P. Otto ganz plötzlich an einer Hirnhautentzündung.

Als er nach Assam kam, gab es circa 250 Katholiken im ganzen Gebiet. Heute (2010) gibt es zwei Millionen Katholiken und eine blühende Kirche. Wenn P. Hopfenmüller auch nur ein halbes Jahr in Shillong wirken darf, so grenzt seine Leistung und die Grundlegung der Mission in Assam